

erschient außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland:

Ganzjährig 12 fl. — fr. Halbjährig 6 „ — „ Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig 18 fl. — fr. Halbjährig 9 „ — „ Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim ein-maligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 W., excl. der Stempel-gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bist-Begya bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Scros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klenzburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sárk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kroskad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 144.

Hermannstadt, Samstag den 21. Juni 1884.

100. Jahrgang.

Aus ungarischen Blättern.

Am Tage nach der Niederlage der äußersten Linken in Klausenburg, d. i. am 18. d. läßt „Ellenzel“ folgenden Rede-Sermon los:

„Memento mori! Denket zurück ihr Fanatiker von der Clique der Regierungspartei, denket zurück an den gestrigen Tag! Prägeet wohl ein in euer Gedächtniß diesen Tag und erinnert euch daran, daß im siebenzehnten Jahre der österreichisch-ungarischen gemeinsamen Constitution, am 17. Juni, ihr die constitutionelle Freiheit mit den Füßen der Pferde zerstampft, die Ueberzeugung ermüdet und das Gewissen ermordet habt. Erinnert euch an die enbloße Kette von blutstarrten Gewaltthaten, mit der ihr die Majorität mit teuflischem Hohn erpreßtet, an die gewissenlose Pression und den feigen Seelenschacher, mit dem ihr die feigen Seelen zur Wahlurne triebet.

Merket euch gut alle diese diabolischen Sachen, denn wir haben sie auf die Tafel unseres Gedächtnisses mit unverlöschlichen Tinten geschrieben. Wir haben sie aufgezeichnet und vergessen sie nicht! Wir vergessen sie nicht, und es ist unser heiliger Glaube, daß der gerechte Gott der Ungarn (Diesen Extra-Globus reclamiren die Gesalbten vom „Ellenzel“ ausschließlich für sich. Anmerkung des Uebersetzers), euch eure Sünden wird entgelten lassen.

In unserer unter den ersten Eindrücken entstandenen Entrüstung, die durch die gestrige Wahl und deren Ergebnis bis zur Wuth gesteigert wurde, (das ist leicht begreiflich. A. d. Ueb.) wollten wir mit diesen Worten unseren ersten Artikel beginnen.

Wir beginnen nicht damit und ersuchen unsere Leser, diese Worte als nicht geschrieben anzusehen. (Auch als gedruckt nicht? A. d. Ueb.)

Unsere Waffe ist die Gerechtigkeit und das Recht, (die Gegenpartei mit Steinen bombardiren zu lassen. A. d. Ueb.) unsere Devise ist Verfassungsmäßigkeit und Gesetzmäßigkeit. (Jeden, der nicht im Sinne der Konstitution schreibt, zum Zweikampf zu fordern, gehört auch zur Gesetzmäßigkeit? Ann. d. Ueb.) Wir sind die Befestigten. (Dadurch wird sich schwerlich Jemand die Haare ausraufen. A. d. Ueb.) Wir sind im constitutionellen (also doch? A. d. Ueb.) Kampfe besiegt worden; mit welchen Waffen die Macht kämpfte, (etwa auf Schleichwegen, wie die äußerste Linke in Kolozs? A. d. Ueb.) darüber möge sie sich mit sich selbst, ihrem Gewissen und der öffentlichen Meinung abfinden. Wir wollen den gestrigen Wahlkampf als constitutionell betrachten. (Welche Großmuth! A. d. Ueb.) Deshalb acceptiren wir als constitutionelle Opposition das Wahlergebnis als solches, das auch für uns obligatorisch ist im Sinne unserer Verfassung. (Wirklich sehr gnädig! A. d. Ueb.) Wir ergeben uns darein als in eine constitutionelle Thatsache und anerkennen es, (weil sie müssen, nicht aber weil sie wollen, wenn sie anders könnten. A. d. Ueb.) daß die Herren Alexander Hegedüs und Desider Sigmund in ihrer Eigenschaft als mit Majorität gewählte Abgeordnete die Wahlbürger der Stadt Klausenburg vertreten. (Zürwahr, eine großartige Concession an den gesunden Menschenverstand! A. d. Ueb.)

Wir beugen uns vor dieser Thatsache und nehmen sie mit ihren Konsequenzen hin. (Wunderbar, wie willig die auf einmal geworden sind. A. d. Ueb.)

Diese verfassungsmäßige Haltung verpflichtet aber weder uns als Parteiergan, noch die Unabhängigkeitspartei zu einem Mehr. (Als wenn Jemand von ihnen etwas erwartete. A. d. Ueb.)

Wir werden daher den Kampf im Interesse des Triumphes unserer Grundsätze auch hinfünftig weiter fortsetzen. (Das weiß man auch ohne diese besondere Zusicherung. A. d. Ueb.) Unentwegt werden wir auch hinfort unsern Glauben verklären, für den der gestrige schmähliche Sieg der Regierungspartei ein glänzenderes Zeugnis ergab, als wenn die numerische Mehrheit sich für uns erklärt hätte. (Na, das heißt denn doch zu arg geschändet! A. d. Ueb.)

Zürwahr, Sie dürfen sich dieses Sieges schämen, denn noch nie

hat eine Partei eine schmählichere moralische Niederlage erlitten. Die ehrbaren Elemente unter ihnen vermochten auch nicht ihr Schamgefühl zu verschließen. Dort saß es auf dem Antlitz eines Jeden und braunte wie ein Schandfleck, wie ein Kainzeichen. (Sollte man da nicht glauben, daß die Männer von der äußersten Linken sich während der ganzen Wahlbewegung wie verschämte züchtige Jungfrauen betragen? A. d. Ueb.)

Wohlan formell ist der Sieg auf ihrer Seite und wir acceptiren ihn als constitutionelle Thatsache. (Wie resignirt! A. d. Ueb.) Wir bedauern sie ob des „glänzenden“ Sieges und wollte der Himmel, daß wir nie ob „solchen“ Triumphes zu erröthen brauchen. (Dem Fruchts waren die Trauben auch zu sauer. A. d. Ueb.)

Noch Eins. Gegen unsere Abgeordneten haben Sie außer Ihrem politischen Programm als gewichtiges Argument in's Feld geführt, daß Bartha und Ugron nicht die Fähigkeit besäßen, die Interessen der Stadt Klausenburg in den maßgebenden Kreisen der Regierung und Gesetzgebung zu vertreten, zu fördern und zur Geltung zu bringen, weil ihrer Persönlichkeit der Einfluß, ihrem Worte das Gewicht abging. (Und weil sie in letzterer Zeit mehr auf Kortsch-Ausflügen als im Abgeordneten-hause waren. Ann. d. Ueb.)

Nun jetzt haben Sie den einflussreichen Alexander Hegedüs und den angesehenen Desider Sigmund. Jetzt kann die Stadt Klausenburg von dieser einflussreichen und hochangesehenen Männern mit Recht verlangen, daß sie ihren Einfluß, ihr Ansehen, das Gewicht ihrer Stimme im Interesse der Stadt jedesmal in die Waagschale legen, so oft sich dazu Gelegenheit bietet und die Nothwendigkeit es erheischt. Klausenburg hat viele Wünsche, Beschwerden und berechtigte Forderungen. (Etwas die, welche der „Ellenzel“ zu formuliren hätte? A. d. Ueb.) Wir werden sehen, wie die Herren Hegedüs und Sigmund diese Wünsche, Beschwerden und Forderungen mit ihrem Einfluß und ihrem Ansehen bei der Regierung und Gesetzgebung zur Geltung bringen werden. (Ob die ungewählten Abgeordneten der Stadt Klausenburg versprochen haben, Alles zu erwirken, was jetzt „Ellenzel“ zu registriren für gut findet, wissen wir nicht, denn man kann gar vieles verlangen, was nicht erfüllt werden kann; unter den Beschwerden, deren Abstellung sehr wünschenswerth ist, dürfte die den ersten Platz einnehmen, daß künftighin die Anhänger der Regierungspartei in Klausenburg gegen die Steinattentate der Anhänger der äußersten Linken rechtzeitig geschützt werden. Ob dieses Petit in den Plan des „Ellenzel“ paßt, wissen wir auch nicht, aber das wissen wir, weil wir es von Ohrenzeugen hörten, was beispielsweise Gabriel Ugron vor drei Jahren den Székelyudvarhelyer Szimzema-machern versprochen haben soll, falls sie ihn wählen würden. Er versprach ihnen natürlich die ungarische Armee mit hohen Stiefel-schäften, ferner, daß er den dortigen Szimzema-machern die Lieferung dieser Stiefel für die ganze ungarische Armee erwirken wolle. Die Abgeordneten Hegedüs und Sigmund dürften schwerlich einen solchen Stiefel gesprochen, versprochen und zusammengeprochen haben. Ann. d. Ueb.)

Und jetzt wiederholen wir: Nach constitutionellen Formen sind Alexander Hegedüs und Desider Sigmund die Abgeordneten der freien kön. Stadt Klausenburg.“ (Ja, wenn „der Bien“ muß“ nicht wäre! Ann. d. Ueb.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Juni.

Das deutsche Organ der gemäßigten Opposition, „Budapester Tageblatt“, reclamirt alle sächsischen Abgeordneten als Mitglieder der gemäßigten Opposition. Das Organ der sächsischen Volkspartei lehnt den zugemutheten Statistendienst dankend ab.

Als Beitrag zu den Bekenntnissen einer schönen Seele verdient ein Coup der Unabhängigkeits-Partei verzeichnet zu werden. Nicht gering war die Ueberraschung im Lager der liberalen Partei, als die Kunde kam, Baron Johann Kemény sei in dem für ganz sicher gehaltenen Kolozser Wahlbezirk durchgefallen. „Ellenzel“ macht hierüber folgende cynische Enthüllung: Den Sieg in Kolozs hat die Unabhängigkeitspartei ihrer Geschicklichkeit zu danken. Niemand, selbst Rudolf Haller wußte nicht, daß die Partei ihn candidirt. Er wurde ohne seine Vorwissen Abgeordneter. Unsere Partei hat, um die Aufmerksamkeit abzulenken und die Comitatsbeamten an mehreren Orten zu beschäftigen, auch in Gyalu einen Candidaten aufgestellt. Sie hätte auch hier reussirt, wenn alle Vorkehrungen so geheim und dünnlich wie in Kolozs wären getroffen worden. Diesen Sieg haben Stefan Somodi und Alexander Kolesar organisiert; nach unserer Partei gebührt ihnen der Ruhm und unser Dank. Vor der wackern Bürgerchaft von Kolozs wiederholen wir nur: „Ehret die gemeinen Krieger! Unser Sieg in Kolozs hat eine Bedeutung; weil wir den Abrecht der in Siebenbürgen ruhmreich regierenden Kemény-Dynastie niedergestreckt haben, der im Abgeordneten-hause Vizepräsident war, folglich in Ansehen stand, doch im Interesse der Siebenbürger nichts that, ja sogar das Zusammenfallen der siebenbürgischen Abgeordneten in Fragen, die unsere Interessen betrafen, durch seine angenehmen Manieren und seine Vorliebe für eine vielerlei-fache und nichts erfüllende Comodität verhinderte. Und doch ist kaum Jemand mit so viel Ansprüchen und Pläne aus Siebenbürgen ins Abgeordnetenhause eingetreten wie Baron Johann Kemény; von den Plänen ist nichts anderes geblieben als die vielen Ansprüche und der Excellenz-Titel. Wer hätte geglaubt, daß dieser Titel auch jetzt mit der Verletzung in den Ruhestand verbunden sei? — Aus dem Gefagten geht hervor, daß die tapferen Helden der Theorie von der Lofreuehung Ungarns von Oesterreich den Kolozser Wahlbezirk einfach ersalichen haben, weil sie ihn auf geradem, ehrlichem Wege zu nehmen keinen Muth hatten. Nach solcher Heldenthat steht ihnen der Wig, den sie an dem Durchgefallenen üben wollen, herzlich schlecht.

Ueber die ungarischen Wahlen veröffentlicht das leitende Organ der republikanischen Presse Frankreichs „Le Temps“, in seinem Premier eine längere Beurtheilung, welche sich zumeist auf die der eigentlichen Wahlperiode vorangegangenen sährmühsamen Scenen in manchen Bezirken bezieht. Es wird constatirt, daß der derzeitige Wahlgang „sich nicht unter den Bedingungen einer durch nichts gestörten Ruhe vollzöge“, wie man sie in Frankreich als für eine Consultation der Wähler unerläßlich betrachte. Die bekannten blutigen und tumultuarischen Vorfälle in Corfica während der jüngsten französischen Municipalwahlen, Vorfälle, deren publicistische und parlamentarische Discussion noch immer nicht abgeschlossen ist, nennt das französische Blatt „gutmüthig“ (?) im Vergleich zu den Unordnungen, welche in den jüngsten Wochen in manchen Wahlbezirken Ungarns sich ereignet. Hoffentlich wird „Le Temps“ das düstere Bild, welches er über diese Specialitäten ungarischer Wahlen entwirft, auf Grund der seitherigen Thatsachen mildernd corrigiren. Unter den Lebensschäften, deren zerlegende Wirkung den Wahlkampf beeinflusst, nennt „Le Temps“ an erster Stelle den Antisemitismus, welcher diesmal, in alle politischen und öconomischen Fragen gemengt, die Geister verwirre. Minister-Präsident Tisza, welcher die Hauptgefahr für Ungarn, den Kampf der Nationalitäten, mit Gewandtheit und Glück abzuwenden gewußt, begegnet an der specifisch ungarischen Opposition Schwierigkeiten. — Seine Eigenschaft als Repräsentant des ungarischen Liberalismus trägt ihm die Zindschaft aller reactionären Elemente ein. Ein Vorpiel hiervon, sagt „Le Temps“, sah man vor einigen Monaten im Oberhause, wo die Frage der Wilsch-eben alle Rancunen von Juntern und Prälaten gegen das liberale Ministerium mit der Maske des Antisemitismus bedeckte und die nächste Gelegenheit aristokratischen Widerstandes wird das von der Regierung

Feuilleton.

Der Proceß.

Humoreske von Bernhard Stavenow. (Fortsetzung.)

„Wissen Sie, Herr Affessor, nie hätte ich meine Freundin zu solch einem Zetrich fähig geglaubt.“

„Ich auch nicht“, entgegnete Herr von Schmidt. „Leichsinn, nun ja! Leichsinn traute ich ihr zu, aber keine Falschheit! Doch ich bin jetzt gottlob geheilt, radical geheilt; und wenn ich sie noch einmal zu sehen wünsche, so geschieht es bloß, um sie zu beschämen. Sie wird einst fühlen, was sie an mir verloren hat, denn wie ich sie liebte — nein, so wird sie nicht mehr geliebt, weder in dieser, noch in jener Welt! . . . Verzeihung, gnädige Frau; aber der Antheil, den ich in Ihren Augen lese —“

„Ist um so inniger, da ich es allein bin, die sich hier zu beklagen hat.“

„Sie?“ fragte der Affessor, der nicht recht gehört zu haben glaubte.

„Wie verstehen Sie das?“

„Nun, — wenn der Baron von Biancobelli den Namen Rosenhain trägt, so hat Frau von Willberg nicht Ihnen, sondern mir und einzig mir den abscheulichen Streich gespielt.“

Der Affessor schüttelte verwundert den Kopf.

„Ich begreife noch immer nicht, gnädige Frau.“

„Sie wissen doch, daß ich mit Biancobelli processirte?“ sagte Frau von Adlershorst.

„Ach, ja, richtig! . . . Daran dachte ich nicht.“

„Nun wohl — ich kenne meine Freundin. Sie hoffte, eine Zusammenkunft werde zur Ausöhnung führen. Hingerissen von ihrer Herzengüte, beobachte sie nicht die Unschicklichkeit ihres Benehmens in Bezug auf mich. So erlaubte sie dem Herrn von Biancobelli den Zutritt; aber

unter dem Vorwand, des eifersüchtigen Geliebten zu schonen, zwang sie mir ihren Namen auf und verleitete mich, als Frau von Willberg den angeblichen Herrn von Rosenhain zu empfangen.“

„Sie waren es also?“ fragte der Affessor, dessen Augen während der Erzählung der schönen Frau gespannt an ihren Lippen gehangen hatten.

„Nimmer hätte ich eingewilligt“, fuhr die Dame fort, „wäre mir der Baron von Biancobelli bekannt gewesen. Dies mag Ihnen auch erklären, warum sie die Namensänderung von ihm forderte.“

„Und Sie allein nur sah er, sprach er? . . . Sie allein nur liebt er?“

Die junge Witwe erröthete lebhaft.

„Mich — liebt er?“ fragte sie, schamhaft die Augen senkend.

„Lieben? . . . Das Wort ist zu kalt!“ entgegnete der Affessor lebhaft in rothger Laune. „Er hetet Sie an; er vergöttert Sie! . . . Ich weiß es gewiß! . . . Er hat es mir ja selbst gesagt!“

„So?“ lächelte Frau von Adlershorst leise, und mit verhöfelter Neugierde setzte sie stockend hinzu:

„Er sagte Ihnen —“

„Sie er zum Närrischwerden in Sie verliebt sei! . . . Ach Gott, lieben Sie ihn wieder, beste Freundin! . . . Er ist der vortrefflichste Junge . . . mein ältester Wulstfreund, dem ich das Herz aus dem Leibe geben könnte! . . . Lieben Sie ihn auf mein Wort, und hetzen Sie ihn so bald wie möglich!“

Frau von Adlershorst mußte unwillkürlich lachen.

„Halt, Herr Affessor!“ sagte sie. „Nicht zu rasch.“

„Warum nicht?“ fragte dieser. „Eine Heirat ist das schönste Mittel zur Vermeidung des Proceßes. Denken Sie nur an die langen Gesichter der Advocaten bei der Nachricht von einer Vermählung. Und da vollends gegenseitige Neigung dazu kommt —“

„Oho!“ unterbrach die Dame. „Ich sagte noch nicht, daß ich liebe.“

„Aber Sie werden lieben“, erklärte der Affessor. „Dol' mich der Teufel, Sie werden ihn lieben. Und er verdient es . . . Ich bürgte für sein Herz und für seinen Charakter. Sie machen die beste Partie im ganzen Lande. Und welche Freude für Gertrud!“

„O, der verzett' ich nie!“

„Sie müssen, um der edlen Absicht willen, gnädige Frau! . . . Uebrigens, gestehen wir nur, es war doch ein deliciafer Plan . . . Habaha! . . . Und ich Dummbart sah ihn nicht ein, konnte ihn nicht verstehen, erlaubte mir sogar unziemliche Ausfälle gegen die herrlichste der Frauen. Aber ich will nun auch gleich zu ihr und auf meinen Knien Abbitte thun.“

Frau von Adlershorst hielt ihn zurück.

„Bleiben Sie, Herr Affessor!“ sagte sie. „Sie darf noch nicht wissen, daß ich unterrichtet bin.“

„Und weshalb nicht?“

„Weil . . . weil . . .“ zögerte Zene verlegen, „weil sie den Triumph entweder vollständig oder gar nicht haben soll. Auch dünkt es mich rathsam, Ihren Freund erst noch ein wenig genauer kennen zu lernen, ehe man ihm sagt, wie ihm mitgespielt wurde.“

„O, das wird er gar nicht übelnehmen“, rief Herr von Schmidt eifrig. „Er liebt Sie ja!“

„Das ist noch nicht ausgemacht. War's nicht Frau von Willberg, die ihn zuerst auf dem Balle bezauberte?“

„Ich verstehe, gnädige Frau. Sie fürchten, der enttäuschte Biancobelli könnte das frühere Band wieder antkneipfen.“

„Ich fürchte nichts, Herr von Schmidt, halte es aber selbst um Ahretwillen für besser, zu schweigen und die Entwicklung abzuwarten.“

„Wie Sie wollen!“ nickte der Affessor zustimmend. „Im Uebrigen zählen Sie auf mich. Biancobelli muß gleich hier sein, es ist ja schon fünf Minuten über Zwölf. Zeigt eil' ich zu Gertrud, bin aber stumm wie das Grab; sie soll vor der Hand noch nichts davon erfahren, daß wir hinter ihre Schliche gekommen sind.“

„Ich baue auf Ihre Verschwiegenheit!“

vorbereitete Project der Oberhaus-Reform bilden. In der nun folgenden Besprechung der Leitmotive unserer oppositionellen Parteien sagt „Temps“ von der gemäßigten Opposition: „Aus sehr disparaten politischen Elementen zusammengesetzt, von denen einige reactionär, die anderen fast der Demokratie nahestehend sind, inspirirt sich diese Partei mit einigen von Bismarck's staatssozialistischen Ideen. Der Antisemitismus, welcher, Alles in Allem, in Ungarn den Antagonismus von Grundeigentum und Capital repräsentirt, recrutirt sich hauptsächlich in dieser Partei.“

„Republique Française“ melden: Frankreich und England sollen als Basis des Abkommens betreffs der Neutralisation des Suez-Canals die Depesche Granville's vom 3. Januar 1883 angenommen haben. — Der in Paris weilende portugiesische Minister bestätigte in einer Unterredung mit einem Journalisten, Portugal sei geneigt, bedeutende Concessionen zu machen und werde proponiren, der Congo-Commission einen internationalen Charakter zu geben, zu welcher nach Mutter der Donau-Commission alle Nationen, welche ein Interesse in Central- und Südafrika haben, zugelassen werden sollen. Schließlich erklärt der Minister, Portugal habe keineswegs eine Gebietserweiterung im Auge und wolle nur seine Rechte erhalten.

Mittels königlichen Decrets wurde der belgische Senat aufgelöst. Die Kammerwahlen finden am 8. Juli statt. — Wie „Etoile Belge“ erfährt, haben die Gouverneure vom Senegau und von Luxemburg ihre Demission eingebracht.

Wie „Daily News“ meldet, haben England und Frankreich am 17. d. den Mächten die getroffene Vereinbarung betreffs Egyptens mitgetheilt.

Inland.

Budapest, 18. Juni. Die Wahlen in Ungarn bilden fortwährend den Gegenstand publicistischer Erörterung in der liberalen Presse des Auslandes. Die bekanntlich in den Bestimmungen der jüngsten Tage noch prononcirt zum Ausdruck gelangenden Wahlerfolge der liberalen Partei werden daselbst mit Befriedigung registriert, und mit Genugthuung ist auch zu constatiren, daß die unser Renommé schädigenden unaufhörlichen und oft übertriebenen Meldungen von „Wahlscandalen in Ungarn“ durch die auswärtige Presse der Wirklichkeit entsprechend corrigirt werden. „Temps“ z. B. stellt fest, „daß die Ordnung während der Abstimmung nirgends gestört wurde und daß die Scenen der Unordnung, welche die Wahlperiode eingeleitet, sich nicht wiederholt haben.“

Im „Journal des Débats“ findet sich aus der Feder eines der in auswärtigen Fragen kompetentesten französischen Publicisten, des besonders Ungarn stets mit enthusiastischer Sympathie würdigenden M. Gabriel Charms eine längere Artikel-Serie über die ungarischen Wahlen. Der neueste Artikel dieser Serie analysirt die ungarischen Parteien, in erster Reihe die zum vierten Male aus den allgemeinen Wahlen siegreich hervorgehende liberale Partei. Bei Erwähnung des ungeschickten und an Koffuth's Weigerung selbst gecheiterten Versuchs, in Großwardein ein Wahlbündel zwischen Tisza und Kossuth zu provociren — meint „Journal des Débats“ — Ungarn sei sehr practisch, sehr realistisch geworden, und der getreueste Repräsentant seiner neuen Tendenzen, welche jedes noch so ruhmvolle Abenteuer verschmähen, sei Tisza, welcher so lange Zeit hindurch gegen den Deakismus Opposition trieb, weil er Ungarns materielle Interessen Oesterreich gegenüber besser gewahrt wissen wollte, als dies in dem „einzigen um die Freiheit des Landes besorgten Ausgänger vom Jahre 1867“ geschah. Eine Zeit lang schien es factisch, als ob Ungarn bankrott werden müßte und Tisza's seit neun Jahren so vielfach bewährtes Unternehmen, alle Kräfte der Nation auf die ökonomische Frage zu concentriren, war das einzige Mittel, Ungarn vor einem wenig ehrenvollen Ruin zu retten. Die kühne Conception der von Tisza zu jener Zeit ohne Rücksicht auf die vergangenen Principien der fusionirenden Parteien zu einer großen liberalen Partei verschmolzenen Majorität war von entscheidender Bedeutung für die hinfortige politische Parteilosigkeit Ungarns. Die ursprüngliche Heterogenität der Elemente dieser Majorität blieb derselben auch nach Jahren anhaften, nennleich die Autorität des liberalen Gedankens, und das politische Feldherrntalent des Minister-Präsidenten eine zu weitgehende Zersplitterung im Schooße der liberalen Partei verhindert haben. Unter dem Banner der gemäßigten Opposition, wofelbst auch diese eben bezeichneten Garantien der Cohäsion fehlen, sehe man dagegen die bunteste Zusammenwürfelung, die man sich denken könne, von: Conservativen alten und neuen Datums, Agrariern, wirklichen Liberalen von präcisierten Meinungen, Radikalen und Idealisten, fanatischen Anhängern der Sitten der Vergangenheit und Utopisten der Zukunft, starken Calvinisten, Ultramontanen und Antisemiten. Das Feldgeschrei: „Nieder mit Tisza!“ bilde das einzige wundersame Band dieser durchaus persönlichen Opposition. Mit welchem Recht heutzutage Tisza's Fall als Landes-Unglück beklagt werden müßte, beweist der französische Publicist durch eine lichtvolle Darstellung der Verdienste des Tisza'schen Regimes, welches Ungarn materiell in so bedeutendem Maße gehoben.

„Wie auf einen Fels,“ antwortete der Affessor fröhlich. Und buchst! — war er durch die Seitenthür entschwunden.

Frau von Adlershorst ging einige Male im Zimmer auf und ab. Das soeben Gehörte war zu unheimlich für sie gekommen, und allerlei Gedanken stiegen wieder in ihr auf.

„Nein! nie war ich in einer peinlicheren Verlegenheit!“ reflectirte sie für sich. Was muß Biancobelli von mir denken, wenn er meinen wahren Namen erfährt? Wird er je glauben, daß ich die Erstbetrogene war? ... Es ist von Gertrud unverzeihlich, mich zu einem Schritte zu verleiten, der so höchst unschicklich und im Grunde auch eben so zweckwidrig ist. Denn, fand auch der Baron einiges Wohlgefallen an mir, so geschah es bloß, weil er mich für seine unbekanntes Maske hält, ... so war nicht ich es, die ihn eroberte, sondern Gertrud. Und sie ist so schön ... ach, nur zu schön! Er muß ihr den Vorzug geben, sobald er sie kennen lernt ... Wär's nur schon überstanden! ... Selbstverleugung! Noch vor einer Stunde glaubte ich ihn zu hassen, und nun — kann ich's mir verhehlen? — nun wäre ich in Verzweiflung, wenn er Gertrud mir vorzöge. Geseht aber, das Gegentheil trafe zu — wie dann? ... Ja, der Affessor hat Recht, dann stände Alles gut. Mein Proceß wäre beendet, meine Zukunft gesichert, und ... doch man kommt!“

Und richtig, man kam.

Es war der Baron von Biancobelli.

„Ah, Pardon, gnädige Frau. Ihr Diener sagte mir draußen, Sie befänden sich nebenan in Ihren Zimmern. Und nun — dies Glück überrascht mich unvorbereitet. Ich glaube Herrn von Schmidt hier zu treffen.“

„Er ging diesen Augenblick,“ entgegnete Frau von Adlershorst. „Kennen Sie den Affessor?“

„Sehr genau! ... Er kommt wohl oft hierher?“

„Fast täglich.“

„Er ist ein — ein lebenswürdiger junger Mann,“ forschte der Baron, indem er seine Augen beobachtend auf die Dame gerichtet hielt.

„Kunsten liebend?“ entgegnete diese. „Dabei sehr geistreich und gutmüthig. Ich halte große Stücke auf ihn.“ (Fortsetzung folgt.)

Seinen jetzigen Wahltag — so prognosticirt das französische Blatt — dürfte das Cabinet Tisza zunächst zur Durchführung der Beamtenernennung bedürfen. Einen genügenden Vorwand hierfür werde die Regierung in der jetzt mehr denn je hervorgetretenen Schwäche der gewählten Administration finden. Auch die Reform des Oberhauses werde unter dem stärkenden Impulse der Wiederbefestigung der liberalen Partei leichter durchzuführen sein. „M. Tisza“ — heißt es — „hat nicht die Gewohnheit die Ereignisse zu drängen, er wartet, bis er von ihnen gedrängt wird.“ Thatsache ist es jedoch, daß, „wenn seine Alles dominirende Persönlichkeit verschwände, das Chaos eintreten müßte.“

Ausland.

Rom, 18. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet: England theilte bereits den Großmächten das Ueber-einkommen mit Frankreich mit. Die britische Regierung werde die Befanngabe der Anschauungen der Großmächte abwarten, bevor sie die Einladung zur Conferenz erneuert. In der Suez-Canalfrage bestehe keine Abmachung zwischen England und Frankreich, die britische Regierung sagte dem französischen Cabinet nur zu, vor der Räumung Egyptens eine Verständigung der Mächte in Betreff dieser Frage zu veranlassen.

London, 18. Juni. Tigran Pascha wurde seitens der ägyptischen Regierung als deren Agent bei dem hiesigen auswärtigen Amte beglaubigt. Bei der Conferenz soll Tigran ad hoc auch für andere Cabinet accreditirt werden. — Nach der letzten englischen Note ist es möglich, daß die Conferenz ohne türkischen, aber mit dem ägyptischen Vertreter zusammentritt. Bezüglich der Anzahl der Conferenzmitglieder ist noch nichts festgesetzt. Washington wünscht nicht Barrère als zweiten französischen Vertreter, weshalb die Frage, ob zwei Vertreter entsendet werden sollen, offen bleibt.

Alexandrien, 18. Juni. „Phare“ protestirt entrüstet gegen die Coupon-Reduction, welche das Blatt als den Ruin Egyptens betrachtet. Längs der Meeresküste herrscht allgemeine Bewegung. Ein neuerlicher nächtlicher Angriff auf Suakin wurde von den Forts zurückgewiesen.

Original-Correspondenzen.

Fogaras, 19. Juni. Der hochwürdigste röm.-katholische Bischof Könhart nahm gestern den feierlichen Act der Firmung vor. — Die römisch-katholische Kirche war gedrängt voll von Andächtigen. Nach der Firmung nahm Se. Excellenz die Aufwartung der Behörden entgegen. Heute früh fand eine feierliche Messe statt und nach derselben empfing Se. Excellenz den l. Schulinspector, welcher hochdemselben das Lehrpersonal der staatlichen Bürgerschule vorstellte. Sodann begann die Disputation der römisch-katholischen Schule; Mittags war Se. Excellenz bei Herrn Obergespan Michael v. Horvath zu Gast. Se. Excellenz hat durch seine freundliche Herablassung und hervorragenden geistigen Eigenschaften nicht nur auf die Gläubigen seiner Kirche, sondern im Allgemeinen hier den besten Eindruck gemacht und sein Besuch wird in feierlicher Erinnerung bleiben.

Vor einigen Tagen wurde hier Comitatsbuchhalter Esraim Pandria zu Grabe getragen. Derselbe war ein fleißiger, pflichttreuer Beamter und starb in den besten Mannesjahren.

Die Prüfungen an der Fogaraser Staatsschule beginnen am 21. Juni und dauern bis 30. Juni. Am 30. Juni findet die Prüfung an der Staatselementarschule in Szombatsfalva und am 1. Juli an der Staatselementarschule in Oberporumbach (Glaschütte) statt.

Törzburg, 19. Juni. Auf seiner diesjährigen Firmungstour hat Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Landesbischof Dr. Franz Könhart auch Törzburg am 10. d. M. mit seinem hohen Besuche beehrt, bei welcher Gelegenheit Se. Excellenz an der Grenze des Törzburger Gebietes durch Herrn Stuhlrichter A. B. mit einer ungarischen, beim Kirchen-Portale dagegen durch Herrn Pfarrer J. F. mit einer kurzen lateinischen Ansprache empfangen wurde. Der Empfang kann, mit Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse, ein äußerst feierlicher genannt werden.

Am Nachmittage besuchte Se. Excellenz auf seiner Rückreise nach Kronstadt auch noch die Filiale Rosenau, wofelbst sich, trotz der ungünstigen, regnerischen Witterung, der größte Theil der katholischen Einwohner in der dortigen katholischen Bethause zum Empfange des hochwürdigsten Herrn Bischofs versammelte. Se. Excellenz besichtigte nach einer kurzen, aber desto inhaltsreicheren Ansprache an die Versammelten, die Kirchenparamente, und fand unter diesen besonders schön das von Sr. l. l. Hoheit dem Erzherzog Eugen der Rosenauer Kirchengemeinde gespendete Wegewand. Die an den Tag gelegte Herablassung und Freundlichkeit gewann dem hochwürdigsten Herrn Bischof die Herzen aller Anwesenden.

Forststatuten-Entwurf

der Waldeigentümer des Krensmärkter Stuhlrichter-Bezirktes.

(Fortsetzung.)

Controlle.

§ 24. Gelegentlich der Bereinungen hat der Förster sich zu überzeugen, ob die Waldbüter ihre Pflicht erfüllen; ob Schäden vorgekommen, ob und wann zur Anzeige gebracht, ob nichts verheimlicht wurde; im Falle solcher Vergehen oder Unterlassungen hat er unter Anschluß der Schadenverzeichnisse dem Stuhlrichter zur weiteren Amtshandlung anzugeben.

Schadensaufnahme-Register, Verhandlung, Vertretung, Gelber- und Evidenz-Führung.

§ 25. Zur Waldschadensaufnahme sind in erster Linie die Waldbüter verpflichtet und demnach durch den Förster entsprechend zu befehlen. Die Schäden sind durch die Waldbüter, oder wenn dieselben schreib-unkundig sind, durch den Notär jeden 8. Tag in das Waldschadens-Register einzutragen. Das Ortsamt hat die Auszüge dem Förster einzuliefern, welcher den Schaden taxirt, die Ersätze berechnet und weiter vorlegt.

Bei den Verhandlungen der Uebertretungen vertritt der Förster den Waldeigentümer (mit Ausnahme der §§ 109, 110 und 116 des Forstgesetzes) vollkommen.

Vergeltung sind nur mit tarifmäßiger Schadenersatz und 50% Strafe schließbar und binnen 24 Stunden der competenten Behörde vorzulegen.

Der Förster hat für jeden Waldeigentümer ein Evidenz-Verzeichniß über Entschädigung, Strafe u. z. zu führen, Executionen zu uringen. (§ 151 des Forstgesetzes.) Gelder hat er nicht zu verwalten, sondern dem Waldeigentümer auszufolgen.

Waldbrand.

§ 26. Bei Waldbränden hat der Förster an Ort und Stelle zu erscheinen, das Löschen zu leiten, womöglich den Brandstifter zu eruiren, die frische Aufforstung zu veranlassen.

Eid und Abzeichen der Waldbüter.

§ 27. Der Förster hat darüber zu wachen, daß die Waldbüter längstens 15 Tage nach Amtsantritt beieidet und mit den vorgeschriebenen Abzeichen versehen werden.

Manipulation.

§ 28. Der Förster hat über alle seine Amtsstücke ein Geschäfts-Protocoll zu führen. Ueber seine Dienstes-Thätigkeit und seine dienstlichen Wahrnehmungen hat er halbjährig, mit Ende Juni und December der Generalversammlung Bericht zu erstatten und darin Anträge auf Wirtschaftsveränderung aufzunehmen.

Förster-Adjustirung.

§ 29. Der Förster hat im Dienste in Uniform zu erscheinen. (§ 45 des Forstgesetzes.) Diese ist gleich der der Staatsförster, jedoch mit dem Unterschiede, daß statt der Krone das Comitats-Wappen mit den Buchstaben „Sz“ und statt der Distinction am Kragen ein goldenes Eichenzweigblatt zu tragen ist.

Nebenbeschäftigung.

§ 30. Dem Förster ist es nicht gestattet, mit seiner Dienstesstellung oder Dienstesausübung unvereinbare Nebenbeschäftigungen zu treiben, es ist ihm jedoch gestattet (über Genehmigung) die Ueberwachung von Privatforsten zu übernehmen.

Urlaub.

§ 31. Ueber 48 Stunden darf sich der Förster in Privatfachen aus seinem Amtssitze nicht entfernen. Längeren Urlaub bewilligt der Forstverwaltungs-Ausschuß über motiviertes Gesuch.

Diäten und Reisekosten.

§ 32. Dem Förster gebühren für außerordentliche Fälle oder bei über Auftrag vorgenommenen Dienstesreisen an Taggeld 3 fl. und die Kilometergelder.

Im Interesse von nicht zum Bezirksverbande gehörigen Waldbesitzern vollzogene Dienstesverrichtungen unterliegen der speciellen Kostenbestimmung.

Durchführung.

§ 33. Außer den vorbezeichneten Verpflichtungen hat der Förster Alles aufzubieten, daß die geregelte Waldbwirtschaft je eher durchgeführt werde und hat Dawiderhandelnde oder die Durchführung Störende sofort anzuzeigen und Aufträge des Forstverwaltungs-Ausschusses oder des königl. Forstinspectors unbedingt durchzuführen. (Schluß folgt.)

Volksfest im „Jungen Walde“ am 24. August 1884.

Fest-Thema:

Einwanderung der Sachsen und Gründung Hermannstädts.

Programm:

I. Aufzug der Einwanderer: a) Eintheilung des Festzuges in Gruppen.

A. Allegorischer Theil. 1. Voran ein Herold-Ceremonienmeister zu Pferde. 2. Herold-Bannerträger, gleichfalls zu Pferde, in Begleitung zweier Herolde. 3. 4 Trompeter im Heroldscostüm beritten. 4. 2 königliche Bevollmächtigte zu Pferde. 5. Deren Suite gleichfalls zu Pferde, mit ihrer Dienerschaft. 6. Musikkönde. 7. Festwagen der „Hermania“. Auf dem Wagen die Hermania mit ihrem Gefolge von Mädchen und Kindern. Um den Wagen Minnefinger. Für jedes Zugpferd ein Pferdelerker. 8. Festwagen des Handels und der Gewerbe. Auf dem Wagen, umgeben von Frauengestalten, die Beschützerin der Gewerbe. Um den Wagen herum männliche Repräsentanten des Handels und der Gewerbe. Pferdelerker. 9. Festwagen für „Bodenkultur“. Die Personification der Bodencultur mit ihrem Gefolge auf dem Wagen. Um den Wagen weibliche Repräsentantinnen der verschiedenen Zweige des Landbaues.

B. Historischer Theil. 1. 4 Trompeter im Heroldscostüm, beritten. 2. Hermann und der Pleban mit ihrem Gefolge (Schilbhalter, Pferdelerker, Chorhaken). 3. Gruppe leichtbewaffneter (jugliche Chor der Einwanderer). 4. Gruppe der Handels- und Gewerbleute, mit ihren Packwagen. 5. Gruppe der Bauern, ebenfalls mit ihren Wagen. 6. Gruppe der Winzer. 7. Gruppe der Jäger. 8. Gruppe der Hirten. 9. Gruppe der Schwerebewaffneten (beritten).

b) Aufstellung auf dem Festplatze in „jungen Walde“ und Lagerung zum Morgenimbiß; c) Einleitung der Festvorstellung durch eine Ansprache des Anführers Hermann; d) Festvorstellung, die mit der Uebergabe des Bodens seitens der Herolde im Namen des Königs beginnt und mit der Festgreifung durch Einstechen der gekreuzten Schwerter Hermann's und des Plebans in den Boden symbolisirt endigt, welches Symbol mit Anfügung der auf dem Banner abgebildeten Erelblätter zum ewigen Gedächtniß als Wappen der neugegründeten Provinz erklärt wird.

II. Volksbelustigungen in der Weise des 12. und 13. Jahrhunderts: a) Bolzenschießen; b) Hahnenkämpfe; c) Reitzehen; d) Wettlauf; e) Maibaum; f) Ringen; g) sonstige Spiele (Reigentänze u. c.).

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Juni

— Se. Majestät der König begibt sich Anfangs Juli auf drei Tage nach Pola, um die größeren Manöver unserer Kriegsmarine zu besichtigen. Se. Majestät wird den größten Theil der Zeit auf dem Schiffe zubringen. Nach Süd-Ungarn wird sich der König erst Ende August oder in den ersten Tagen des Monats September auf 3 bis 4 Tage begeben; der Tag aber, an welchem Se. Majestät in Temesvar ankommen und wann die Stadt Arad besichtigt werden soll, konnte bisher noch nicht festgesetzt werden. — Se. Majestät wird die zweite Hälfte des Juli und den Monat August in Jisch zubringen und es ist wahrscheinlich, daß der deutsche Kaiser daselbst am 9. oder 10. August wieder zu Besuche eintreffen wird.

— Die Hermannstädter l. ung. Finanzdirection hat die Steuer-Officialen 5. Classe, Albert Laßló und Demeter Gollian zu Steuer-amtcontroloren 3. Classe ernannt.

(Schulnachricht.) An der hiesigen röm.-kath. Mädchenschule der Ursulinen werden die Prüfungen an folgenden Tagen abgehalten: 23. Juni: Vormittags von 8—10: I. Classe, von 10—12: II. Classe (äußere Schule), Nachmittags 3 Uhr: III. Classe (äußere Schule); 24. Juni: Nachmittags I. und II. Classe (innere Schule); 25. Juni: Vormittags: III. Classe (innere Schule) von 11—12 Uhr: Prüfung aus der romanischen Sprache; Nachmittags IV. Classe; 26. Juni: Vormittags: V. und VI. Classe; Nachmittags: Französische Sprache; 27. Juni: VII. Classe; Nachmittags: Musikkprüfung; 28. Juni: Vormittags: VIII. Classe; Nachmittags: Musikkprüfung; 29. Juni: Dankgottesdienst; hernach Zeugnisvertheilung — Während der Prüfungen werden die schriftlichen Arbeiten, Zeichnungen und Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt.

— (Promenade-Musik.) Morgen, Sonntag den 22. Juni 4 Uhr Nachmittags, spielt die Hermannstädter Stadtkapelle auf der städtischen Promenade folgende Püden:

1. Marsch. 2. Ouverture zu „Fledermaus“ von Joh. Strauß. 3. „Gabrielen-Walzer“ von Fr. v. Supplé. 4. Paraphrase über das Lied: „Wie schön bist Du“ von Resvabba. 5. „Par Adoration“, Volks-französisch von P. Hermann. 6. „Abchiedsklänge“, Fpöle von R. Schulz. 7. „Franz zähl'n!“ Volkslied von Metzger. 8. „Das Epigentuch der Königin“, Potpourri aus gleichnamiger Operette von Joh. Strauß.

(Programm) zu dem morgen Sonntag, den 22. Juni, 7 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld:

- I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Kutigen Weiber von Windsor“ von Nicolai. 2. „Schlittschuhläufer-Walzer“ von Waldteufel. 3. „Schmerzvergeffen“, Tonstück von Gilbert. 4. „Daniella“, Polka-Mazur von Faust. 5. Chor und Finale aus „Fiorino“ von Pedrotti. 6. „Spigantuch-Quadrille“ von Strauß. 7. „Kleine Zug-Potpourri“ von Eisemann.

- II. Abtheilung: 8. „Ungarische Lustspiel-Ouverture“ von Keler Bela. 9. „Lagunen-Walzer“ von Strauß. 10. „Coreley-Paraphrase“ von Meswada. 11. „Vetteludent-Polka“ (französisch) von Willöcker. 12. „Die perijische Schachwache“ von Giese. 13. „Die Flotte“ Polka-schnell von Schwertner. 14. „Taxis Fuhren-Marsch“ von Waldaner.

(Stipendium.) Das für einen nach Siebenbürgen zu ständigen Studierenden der medicinischen Wissenschaften an der Wiener Universität bestimmte Goldberg'sche Stipendium wird mit Beginn des Schuljahres 1884/5 an der Wiener Universität mittelst Concursauschreibung zur Verleihung gelangen.

Auf dieses Stipendium, welches mit 315 fl. bemessen ist und für den Betreffenden, wenn er sich deselben würdig erweist, bis zum Schluß des Lehrcurses flüssig gemacht wird, haben nach Siebenbürgen zuständige arme, einen guten Fortschritt bekundende Hörer der Medicin ohne Unterschied der Confession Anspruch, doch können unter Aufrechterhaltung der bisherigen Modalitäten diesen Anspruch nur solche Siebenbürger geltend machen, die ihre Studien an der Wiener Universität fortsetzen und sich schriftlich verpflichten, ihre erworbenen Kenntnisse zum Besten ihres Vaterlandes zu verwenden.

Die Bewerber um das erwähnte Goldberg'sche Stipendium haben sich, wie wir der an die Jurisdictionen übermittelten, vom 31. Mai l. J. unter Zahl 20,150 datirten, vom Ministerialrath Karl Szaj gezeichneten und im Wege des hiesigen Comitatsamtes unter Zahl 6726 l. J. an uns gelangten Verlautbarung des l. ung. Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht ersehen, — an den Inhalt der zu Beginn des nächsten Schuljahres 1884/5 seitens der Wiener Universität zu verlautbarnden Concurs-Auschreibung zu halten.

(Doppelfelbstmord.) In Klausenburg haben sich am 19. d. Abends ein 19-jähriger Student und ein bildhäßliches junges Mädchen wegen unglücklicher Liebe vergiftet. Der junge Mann, Sohn eines Advocaten in Gesteve, starb noch im Laufe des Abends, das Mädchen nach unsäglichen Leiden erst am nächsten, das ist gestern Vormittag.

(Mord.) In Leczalva (Haromshel) hat ein Zigeuner aus Eifersucht eine Frau erstochen. Der Mörder wurde dem Kézdivasarhelyer Gerichtshof eingeliefert.

(Todesfälle.) Der ehemalige Lehrer der Erzherzoge Albrecht und Wilhelm und der Erzherzogin Marie, Registrator der Cabinetskanzlei Franz Florian ist am 19. d. in Wien im 81. Lebensjahre, — der bekannte Historiker Professor Droysen am 19. d. in Berlin gestorben.

Die Repräsentanz der Stadt Mako versammelte sich am 19. d. in Folge Antrages von 106 Stadtpräsidenten vollzählig zu einer außerordentlichen Generalversammlung aus dem Anlasse, um dem Vicegespan Weskó für sein energisches und tactvolles Vorgehen gegenüber Julius Berchovay ihrem Danke, ihrer warmen Anerkennung und unerschütterlichen Anhänglichkeit Ausdruck zu verleihen. Die Generalversammlung nahm den Antrag unter feierlichen Manifestationen einhellig an und gab gegenüber dem Urheber der im „Függetlenység“ veröffentlichten Verleumdungen gegen den Vicegespan Weskó ihrer Entrüstung und tiefen Verachtung Ausdruck. Diesen Beschluß überreichte die vollzählige Stadtvertretung in corpore dem Vicegespan, vor dem der Bürgermeister Bosonyi in warmen Worten, unter nicht enden wollenden Ejlenrufen, der unerschütterlichen Anhänglichkeit des Repräsentantenkörpers und der Bevölkerung der Stadt Mako Ausdruck verlieh. Vicegespan Weskó dankte tief gerührt für diese Manifestation des Vertrauens. Die Deaction der Stadtvertretung war so imponant, wie man eine ähnliche dort noch nicht gesehen hat.

(Tob durch eine Nadelstich.) Vor einigen Tagen kam zum Dr. Strome in Górcin (Kroatien) der in Boockin wohnende absolvirte Jurist Kjubomir Timics und ersuchte für seine plötzlich erkrankte Schwiegermutter ärztliche Hilfe. Der Arzt erschien bald darauf am Krankenbette und constatirte, daß die Ursache der Krankheit im Halse liege. Nach eingehender Untersuchung entdeckte der Arzt am Halse unter dem Rinn eine braune Punct, der sich bei genauerer Besichtigung als eine winzige Wunde herausstellte. Der Arzt sondirte dieselbe und fühlte, daß sich darin ein harter Gegenstand befände. Nach Erweiterung der Wunde zog der Arzt eine drei Zoll lange Nadel aus derselben heraus, welche die Luft- und Speiseröhre der Patientin durchbohrt hatte. Nachdem jeder Anlaß eines Selbstmordes ebenso wie die Wahrscheinlichkeit eines Unfalles ausgeschlossen erschien, konnte nur ein verabscheuungswürdiges Verbrechen vorliegen. Der Arzt erstattete die Anzeige, als jedoch der Experte des Bezirksgerichtes, Adjunct Biscsan, an den Thotort kam, hatte bereits die Frau ihren Geist ausgehaucht. Die gepflogene Untersuchung ergab, daß Timics und dessen Frau, Ereta geb. Kovincics, in stetem Unfrieden mit der Verstorbenen lebten und da auch andere Momente das Ehepaar an dem Morde dringend verdächtigten, wurde letzteres verhaftet und nach Jlof abgeführt.

(Kinderrache?) Unlängst Abends wurde der Wiener Polizei die Anzeige von einem vermißten Knaben gemacht. Der 7jährige Heinrich Lemberger war mit seinem nur um zwei Jahre älteren Bruder aus der Wohnung seiner Eltern, Neubau, Breitegasse Nr. 11, in den Prater gegangen und nicht mehr zurückgekehrt. Von dem älteren Knaben, der allein und ganz verkleidet nach Hause gekommen war, ist keine Auskunft über das Verbleiben seines Bruders zu erlangen. Er hat keine Antwort als Thranen. Es ist constatirt, daß die beiden Knaben miteinander in Streit gerathen waren, und daß der Ältere zu dem nun Vermißten drohend sagte: „Wart' nur, ich führ' Dich schon wohin, von wo du nicht zurückkommst!“ Nachmittags führte er den Kleinen in den Prater.

(Blöthlicher Todesfall.) In Gaunersdorf spielte sich am Samstag, den 14. d., während des festlichen Empfanges des Fürst-Erzbischofs von Wien, Dr. Sangelbauer, eine traurige Scene ab. In der Nähe der Kirche, woselbst ein Triumpphoggen war, hatte sich der Ortsvorstand, die Geistlichkeit von Gaunersdorf und der Umgebung, sowie ein zahlreiches Publicum zum feierlichen Empfang des Fürst-Erzbischofs eingefunden. Unter den geistlichen Herren befand sich auch der Pfarrerverweser und Dechant P. Marian Fichtacher aus Niedersulz, Cistercienser vom Stift Heiligenkreuz, fürstbischöflicher geistlicher Rath und Bezirks-Schulcommissär. Als der Fürstbischöf den Wagen verlassen hatte, trat der Dechant unter den Anderen hinzu, um ihn zu begrüßen. Im selben Momente jedoch, als er dem Erzbischof die Hand gereicht hatte und zu sprechen beginnen wollte, stürzte er, vom Schlage getroffen, zusammen und war sofort todt. Auf den Fürstbischöf machte die Scene den peinlichsten Eindruck. P. Marian Fichtacher stand im 60. Lebensjahre und war zu Steinamanger in Ungarn geboren.

(Auch ein Jubiläum.) Ein eigenthümliches Jubiläum feierte jüngst ein in der inneren Stadt Wien bediensteter Kanzlist. Derselbe hat — nach seiner Angabe — 50 Jahre ununterbrochen geschrieben, und rechnet man im Ganzen circa 15,000 Tage Arbeit, per Tag mit durchschnittlich zehn Bogen, so ergibt sich die stattliche Summe von 150,000 Bogen oder 600,000 Seiten. Nur vierundzwanzig Zeilen

die Seite gerechnet, macht rund 14 Millionen Zeilen oder 170 Millionen Sylben und, wenn man will, eine halbe Milliarde Buchstaben. Die von ihm verbrauchten Bogen würden, aufeinandergelegt, ein dreistöckiges Gebäude überragen und aneinandergerichtet eine normalspurige Papierstraße von Wien bis Graz bilden. Die Zeilenlänge der ganzen Arbeit würde die Stadt Wien dreitausendmal umkreisen. Das Interessanteste ist aber, daß der Mann beinahe zwei Monate seines Lebens nur mit dem Eintausen der Feder verbracht hat und daß die Tinte einen Eimer füllt.

(Ein Reiterkunststück) wird dem „Berl. Tagl.“ aus Schwed a. d. Oder gemeldet. Ein Rittmeister des dort garnisonirenden Dragonerregimentes hatte es unternommen, dreimal durch die Flügel einer lebhaft gehenden Windmühle hindurchzureiten, — ein Wagniß, welches in der preussischen Armee nicht selten vollführt worden und von den Junkern als Sport getrieben wurde, als man noch keine Pferde-rennen hatte. Dem kühnen Officier glückte das Unternehmen zweimal, beim dritten Male jedoch wurden Roß und Reiter erschlagen und hoch in die Luft geschleudert. Der Reiter kam aus dem Sattel, überschlug sich in der Luft und erhielt durch den Fall schwere Quetschungen, während das Pferd merkwürdiger Weise mit heiler Haut davongekommen ist.

Aus Bukarest wird der „Ung. Post“ gemeldet: Die Anhänger der „Societate Carpati“ und der „Romania libera“ verbrannten im Banpasser Walde die Nummer des „Bukaresti Hirad“ vom 15. Juni wegen eines Leitartikels, der unter dem Titel „Nomezis“ die Haltung der Rumänen Siebenbürgens geißelte. Der eigenthümliche Proceur wohnte die Matadore, Gymnasial-Professor Hodossiu, einer der Redacteure der „Romania libera“ Sacafeanu, der Secretär der „Societate Carpati“ Cionca u. A. bei. Die Genannten beabsichtigten sodann eine Kauferei mit den in Bukarest lebenden Ungarn zu insceniren. Letztere hatten nämlich zum Besten der Schule der Reformirten im Teier Walde ein Majalis arrangirt und erschienen an fünf- undzwanzig Mitglieder der „Societate Carpati“ schon Nachmittags 2 Uhr bei der Cassé, um Karten zu lösen. Die Ungarn durchschauten jedoch die Absicht der Siebenbürger Rumänen, entfragten dem Tanzergnügen, ließen keine ungarischen Tanzweisen spielen und hielten nicht einmal die ungarische Nationalfahne auf. Uebrigens machte ein ausgeübter Regen der beabsichtigten Demonstration alsbald ein Ende. Vor dem Palais des österreichisch-ungarischen Gesandten wurde ebenfalls eine Demonstration versucht, der Präfect kam jedoch bald dahinter und nun werden die Gassen in der Nähe des Palais durch die Polizei bewacht.

(Ein Palais Karls des großen als — Cigarrenfabrik.) Der „Europ. Corr.“ wird aus Hefsen geschrieben: „Sie transit gloria mundi!“ kann man beim Anblick des ältesten Gebäudes im uralten Städtchen Heppenheim an der Bergstraße ausrufen. Es ist dies der einstige Königshof Caroli Magni, des gewaltigen Frankenkaisers, wo er oft residirte, wenn er in der Waldmark seiner „Villa Heppenheim“ (auch Hephium in den ältesten Urkunden genannt) dem edlen Waldwerk obzuliegen kam. Er war es, der das zerfallene Römerstädtchen wieder aufbaute und besetzte, auch mit Markt-, Zoll- und Stadtrecht ausstattete, und zum Hauptstiz des königlichen Grafengerichtes für den Oberrheingau erhob. Dazu baute er die Basilika St. Petri weil schon zu des Apostel Petrus Lebzeiten eine christliche Gemeinde in Heppenheim existirt haben soll, was mit den neuesten Forschungen über die Ausbreitung des Christenthums im ersten Jahrhundert nicht in Widerspruch steht. Die Stadt Heppenheim schenkte Karl der Große späterhin dem Kloster Lorsch, dessen streitbarer Abt Ulrich die Starckenburg (heute der Name einer Provinz) auf den Grundlagen eines römischen Castells erbaute und tapfer verteidigte, als ein Erzbischof von Bremen sich derselben bemächtigen wollte. — Der Königshof Karls, der sich erst nach seiner Romfahrt Kaiser nannte, wurde mit der Zeit Kloster und diente abwechselnd Tempelherrn, Mönchen und Nonnen zum Aufenthalt, dann wurde der alte Bau Amtsgebäude und in neuerer Zeit eine — Cigarrenfabrik. — Sehr hübsch ist das nicht. Es gibt so wenig Ueberreste aus jener Zeit, daß man sie mehr pflegen sollte. Fraglich ist freilich, wie viel an besagter Cigarrenfabrik noch von Karl dem Großen stammt.

(Die Schwiegermutter des Großherzogs von Darmstadt.) Frau Gräfin Hutten-Czapyska, wohnt in Wiesbaden. Sie ist eine noch schöne stattliche Frau in den Fünzigern und Jedermann erkennbar durch ihre Ohrringe, zwei große, reich mit Perlen besetzte Ringe, die vielleicht sehr kostbar sind. Ihre Erscheinung ist vornehm und distinguir. Sie trägt gewöhnlich schwere, schwarze Seide und einen runden Strohhut mit großer Feder. Man sieht sie im Courthause vielfach in Begleitung eines jungen Mannes, eines Herrn von Krüdener, mit dem sie verlobt sein soll. Ein Schwiegervater steht somit in Aussicht.

(Ein Schlawer Rath.) Ein Geldmann kommt zu seinem Freunde und klagte ihm: „Ich habe dem Grafen S. beim Spiel zehntausend Mark geliehen und derselbe ist nach Konstantinopel gereist, ohne mir ein vor Gericht geltendes Anerkenntniß der Schuld zu hinterlassen.“ Ohne Besinnen sagt der Freund: „Schreibe ihm sogleich, er solle Dir die hunderttausend Mark bezahlen!“ — „Aber er ist mir ja nur zehntausend schuldig!“ — Gerade deswegen wird er Dir sofort zurückschreiben, daß er Dir nur zehntausend schuldig ist, und Du hast, was Du haben willst, ein Schuldanerkenntniß!“

(Einfache Milchprobe.) Die „N. T. St.“ empfehlen folgende Milchprobe: Man taucht eine gut polirte Stricknadel in die verdächtige Milch und zieht sie, indem man sie senkrecht hält, sogleich wieder heraus. Ist die Milch nicht gewässert, so bleibt an der Nadel etwas Milch hängen; ist der Milch aber Wasser zugefetzt, wenn auch nur in sehr geringer Menge, so bleibt an der Nadel kein Tropfen hängen und erscheint dieselbe ganz rein.

Unter den Genußmitteln, die sich bei allen Volksklassen der Beliebtheit erfreuen, zählt in erster Linie Liebig's Fleisch-Extract, welches bei Reich und Arm in der bürgerlichen und feinen Küche, überall in derselben Qualität und Güte, vertreten ist. — Neben der vorzüglichen Qualität und den so werthvollen Eigenschaften des Artikels hat ohne Zweifel auch der Name Liebig dazu beigetragen, das Fleisch-Extract so schnell in der ganzen Welt einzuführen. Einer besonderen Empfehlung bedarf es wohl kaum, indem große Männer sich wirklich in erschöpfender Weise über die Nützlichkeit des Extracts ausgesprochen und Jedem, der dasselbe angewandt, die große dadurch erzielte Ersparung und Bequemlichkeit einleuchtet. Während in sehr vielen Familien der Fleisch-Extract-Topf gleich Pfeffer und Salz auf dem Tische steht, scheut manche Hausfrau immer noch den Versuch, besonders wohl, weil ihr die erste Ausgabe zu hoch erscheint. Bei den augenblicklichen mißlichen Verhältnissen und theuren Fleischpreisen ließe sich erwarten, daß sich das Liebig'sche Fleisch-Extract auch bei den weniger bemittelten Familien noch viel mehr Eingang verschaffe. Leider wird der Gebrauchsanweisung noch immer nicht die genügende Beachtung geschenkt und versteht man es zu oft durch falsche Anwendung,

Original-Telegramme.

Lemberg, 20. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Aus der Provinz wird das Steigen der Gebirgsflüsse gemeldet; die Ueberschwemmungen richten bedeutenden Schaden an; im Bezirke Neusandec gleicht die Ueberschwemmung jener vom Jahre 1867.

Paris, 20. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Die Regierung gab ihre Absicht betreffs der Mehlsollerhöhung auf, hält aber die Zollerhöhung für Vieheinfuhr aufrecht und unterbreitet demnach den hierauf bezüglichen Gesetzentwurf dem Ministerrathe.

Bukarest, 20. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Das Parlament wurde geschlossen. Die Thronrede des Königs besagt, die Revision der Verfassung und das neue Wahlgesetz bilden große Fortschritte, betreffs der Kronomäne sagt der König: „Das Parlament behaltigte neuerlich, daß die erbliche constitutionelle Monarchie der Eckstein des nationalen Gebäudes ist; ich empfangen dankbar diesen Beweis der Ergebenheit-Seien Sie versichert, daß in meinem Palaste, welcher der Palast der Nation ist, alle Ideen, Gefühle und Bedürfnisse des Landes immer ein mächtiges Echo und Unterstützung finden werden.“

Risch, 20. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Die Skupshtina nahm das Steuergesetz an.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. Juni. Weizen, per Hectoliter, besser Qualität fl. 7.50 mittlerer fl. 7.—, mindester fl. 6.50, Hafer, besser, fl. 6.—, mittlerer fl. 5.50, mindester fl. 5.—, Korn, besser fl. 5.—, mittlerer fl. 4.70, mindester fl. 4.40, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Osef, besser fl. 3.50 mittlerer fl. 3.20, mindester fl. 2.90, Kukuruz fl. —, Erdäpfel fl. 2.10, Mundmehl per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weißpöhmehl fl. 13.— Schwarzpöhmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 15, Linfen fr. 16, Hülolen fr. 8, Hirse fr. 12, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubimeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 46, in der Militärkassant fr. 48.

Fremden-Liste

vom 20. Juni. Hotel Neubrüder. N. Tümler, N. Werner, N. Dromig, Kaufleute, von Wien. Hotel Römischer Kaiser. F. Piantovsky, Hofrichter, von Szeben; J. Barber, pensionirter Officier, von Agram.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler). Abonnement Samstag den 21. Juni: Suspendu Nr. 12. Zum zweiten Male:

Der Brochepfeil.

Lustspiel in 4 Acten von Oskar Blumenthal. Abonnement Sonntag den 22. Juni: Suspendu Nr. 13.

Blansch net Bepi.

Große Original-Posse mit Gesang von Alois Berla.

Heute und die folgenden Tage nur auf kurze Zeit



ist im grossen Saale und den Nebenlocalitäten des Hôtels „Zum römischen Kaiser“

Veltée's große historische Kunst-Ausstellung zur Besichtigung ausgestellt.

Dieselbe, einzig in ihrer Art und ohne Concurrenz, besteht aus über 150 lebensgroßen, künstlerisch ausgeführten Figuren, vollständig bekleidet und ausgerüstet, welche sämmtlich von den hervorragendsten Meistern Europas modellirt, sowie die Costüme und Decorationen von den besten Kräften angefertigt sind.

Besonders hervorzuheben ist die Sensations-Gruppe: Munkácsy's Christus vor Pilatus, dargestellt aus 50 lebensgroßen Figuren, angefertigt von den Professoren der Pariser Akademie, den Herren Beno und Rivier, welche in Paris und London, auch kürzlich im Budapestener großen Redouten-Saale ausgestellt war und überall von der Presse wie auch von dem Publicum als einzig in seiner Art dastehendes Meisterwerk anerkannt wurde. Wie auch die Pracht-Gruppe: Maria Stuart und Königin Elisabeth mit ihrem Hofstaate.

Nach dem preisgekrönten Gemälde des italienischen Meisters E. Fontana. — Außerdem vervollständigen eine große Anzahl historischer Gruppen, humoristische Genre-Bilder, Familien-Scenen, hervorragende Dichter und Virtuosen der Vergangenheit und Neuzeit, wie auch Herrscher, und Helden zu Pferd und zu Fuß, diese großartige Kunst-Ausstellung.

Geöffnet täglich von 5 Uhr Nachmittags bis nach 10 Uhr Abends. Eintrittspreis a Person 40 kr. — Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder zahlen die Hälfte.

Schachstungsvoll LOUIS VELTÉE.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. Juni 1884.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. Juni 1884.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

3. 23. 1884.

[486] 2-2

St. N.

Concurs

zur Besetzung der Bezirks-Oberförster-Stelle in Talmatsch.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind an Gehalt, Quartiergeld, Kanzlei- und Reiseausgabe zusammen jährlich 1265 fl. ö. W.

Bewerber um diese Stelle, welche die im §. 36 des XXXI. Gesetz-Artikels ex 1879 vorgeschriebene Qualifikation besitzen, außer der ungarischen Amtssprache der deutschen und romanischen Sprache mächtig sind, haben ihre inquirirten Gesuche bis 14. Juli 1. 3. hiermit einzureichen.

Hermannstadt, am 16. Juni 1884.

Das Central-Stufrichter-Amt.

Möbel, elegant, solid, billig in reicher Auswahl

Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schüllerhofe.

Buchführung

Gründliche Aus- und Buchführung, Prospect und Probierbrief gratis.

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, haarfrei, unentbehrlich für Landhäuser, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3, früherer Johannesgasse 25.

Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfehlen seine, nur aus vorzüglichem Material verfertigte

Baumwoll- und

Feinengarn-Artikel eigener Erzeugung,

als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Kleiderstoff-Musterkarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugesendet.

Englische

Futerrüben,

Niesen pro Pfd. 4 Mark, 5 Pfd. 18 Mark, 10 Pfd. 35 Mark. Imperial pro Pfd. 1 Mark 50 Pfennig, 5 Pfd. 6 Mark 50 Pfennig, 10 Pfd. 12 Mark 50 Pf.

Obgleich sich der Anbauzeit für engl. Futterrüben im vor. Jahre bedeutend erweiterte, so hat diese ausgezeichnete Rübe doch die Beachtung und Verbreitung noch nicht erlangt, die sie in Folge ihrer hervorragenden Eigenschaften wohl beanspruchen dürfte und die sie in England, wo sie das Hauptfuttermittel bildet, heute schon hat.

Futtermangel

vollständig unmöglich.

Veruchstationen, landw. Verine etc. liefern Ansaatproben bis 1 Kilo gratis. Für Keimkraft, Echtheit und Keimfähigkeit unseres Samens übernehmen jede Garantie.

Stragon-Senf in Patent-Packung. Victor Schmidt & Söhne. Wiener Specialität.

beste inländische Marke 1/8, 1/4, 1/2 Kilo-Gläser nur echt mit Firma und Schutzmarke zu haben in allen Kaufhäusern, Specereis- und Delicatessen-Handlungen.

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angeknackt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derzeitigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetheln bei M. Lang in Broos bei Josef Grafius, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Repp bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török; in Agnetheln bei M. Lang. [11] 13

Gegründet 1858. FRANZ WALSER, erste ung. Maschinen- und Feuerschiffgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießereien.

Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12.



empfehlen sich den löblich. Communen, Krankenhäusern, Hôtels, sowie Privaten zur Ausführung von kompletten Wasserleitungen, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen nach neuestem System.

Wasserleitungs-Anlagen in grossem Style für Städte werden unter Garantie solider Ausführung und convenienten Bedingungen übernommen. [326] 25-30

Spiritus, hochgradig, von 90-92%, und Branntwein billigt bei Gebrüder Hager, Spiritusfabrik in Hermannstadt.

Anatherin-Mundwasser, ein Flacon à 40 kr.

Rabical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.

Anatherin-Zahnpasta, grosser Tiegel à 60 kr., das beste Zahneinigungsmittel.

J. F. Schneider in Hermannstadt, oder beim Erzeuger Anton V. Gross, Apotheker „Zum roten Krebs“ in Wien, I., Goyer Markt 12. [135] 5



Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Corre spondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Brustbein bis zum Knie. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [9] 25-52

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton m. Flasche u. Pinsel = 50 kr. Wegen ganz wirkungsloser Nachschreibungen verlange man ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Depot in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morserer. [347] 8-12

Grosse Preisermässigung! Freundliche Einladung. [423] 4-18

Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delicatessen, aus unseren renommirten Hamburger En-gros-Magazinen bei vorzüglichster Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme.

Table with 4 columns: Product Name, Price (fl. ö. W.), Product Name, Price (fl. ö. W.). Includes items like Kaffee in Säcken, Gesindekaffee, Rio, Santos, Cuba, Perl-Mocca, Ceylon, Goldjava, Portorico, Perl-Kaffee, Java, Arab. Mocca, Thee in elegant chinesischer Packung, Congorus, Congo, Souchong, Pecco Souchong, Kaiser Melange, Tafelreis, Jamakia-Rum, Caviar, Ia., milde, gesalzen, Matjesheringe, neue Delicatessen.

Preisliste über circa 300 Consum-Artikel gratis und franco. ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt.

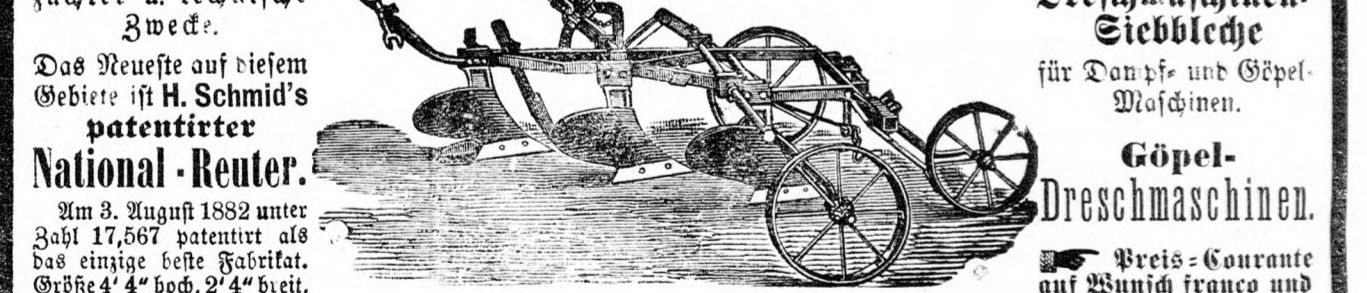
JOSEF BROGLE, Maschinen- und Siebblech-Fabrik, [440] 6-40

Budapest, Fabrik: Aeussere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68,



empfehlen seine auf allen landwirthschaftlichen Anstellungen prämirten verbesserten

Erreure mit Wechselsieben.



Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.

WEIL & FISCHER, BUDAPEST, IX., äussere Soroksärerstrasse 9607.

chemische Theerproducten-, Steindachpappen- und Holzcement-Fabrik, [443] 6-15



empfehlen ihre Fabrikate in elastischen Asphalt-Isolirplatten, feuer sicheren Steindachpappen, Holzcement, befülltem Steinfohlentheer, Dachlack, schwarz und roth, Dachziegel, Eisenlack, Schiffs- und Schmiedeweich, Naphtalin etc. Eindeckungen mit Steindachpappe und Holzcement werden in solider Weise bei billiger Berechnung ausgeführt.

Als Desinfectionsmittel: Carbolsäure, flüssig, Carbolspulver und Phenylsaurer Kalk en détail in den meisten Specerei- und Droguisten-Geschäften zu bekommen. Prospekte und Preislisten gratis und franco.